

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Aufklärung

Um 1700

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-3 ***Um 1700: die Formierung der europäischen Aufklärung*** : zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung / hrsg. von Daniel Fulda und Jörn Steigerwald. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - VI, 301 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 55). - ISBN 978-3-11-047890-7 : EUR 89.95
[#4890]

Ausgehend von den älteren Darstellungen Paul Hazards über die ***Krise des europäischen Geistes 1680 - 1715***¹ verfolgt der vorliegende Sammelband das Ziel, die genannte Epoche nicht nur als eine Öffnung im Sinne eines frühaufklärerischen Auftaktes zur immer weiter fortschreitenden Aufklärung zu betrachten. Vielmehr gelte es, auch den Versuchen einer neuerlichen Schließung des geöffneten Horizontes nachzugehen, also den Reaktionen auf die Aufklärung, die im ideengeschichtlichen Kontext auch stark bestimmt haben, wie im weiteren Verlauf der Forschung über Aufklärung gedacht wurde. Hazards Studien sind zwar stark von seiner französischen Perspektive geprägt, betonen aber auch den gemeineuropäischen Charakter der Aufklärung und sind vor allem in einem interdisziplinären Feld angesiedelt. Geschlossenheit und Offenheit ist auch schon zuvor als Signum bestimmter literarischer Entwicklungen oder Werke verstanden worden, so etwa in einer Studie zu Herzog Anton Ulrichs ***Römischer Octavia***, doch anders als dort geht es im vorliegenden Band² nicht um eine Entwicklung vom "geschlossenen" Barock zur "offenen" Aufklärung, sondern auch um die Frage, wo etwa auf frühaufklärerische Öffnungen neue Schließungen folgten (S. 11), ob nun neuartiger oder traditioneller Art. Es soll durch die Fragerichtung vermieden werden, daß bestimmte Phänomene zu sehr unter einer "Teleologieunter-

¹ Die deutsche Ausgabe erschien zuerst 1939: ***Die Krise des europäischen Geistes*** : 1680 - 1715 / Paul Hazard. - Hamburg : Hoffmann & Campe, 1939. - 526 S. - (Europa-Bibliothek). - Einheitssacht.: La Crise de la conscience europeenne <dt.> - Lieferbar als: ***Die Krise des europäischen Geistes 1680 - 1715*** / Paul Hazard. Aus dem Franz. übertr. von Harriett Wegener. - Warendorf : Hoof, 2004. - 583 S. ; 17 cm. - Einheitssacht.: La Crise de la conscience europeenne <dt.> - (Bibliothek des skeptischen Denkens). - ISBN 978-3-936345-35-3 : EUR 38.0.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1091080143/04>

stellung“ betrachtet werden, so als wäre jede Öffnung schon automatisch aufklärerisch oder frühaufklärerisch.

Die diversen Aspekte dieses Zusammenhangs von Öffnungen und Schließungen werden zunächst im Hinblick auf die Kategorien des historischen Bewußtseins diskutiert. Das heterogene Feld der Beiträge kann hier nur skizziert werden: Daniel Fulda bietet eine Art Teilrevision von Kosellecks Konzept einer „offenen Zukunft“ (S. 42 - 43). Wie immer sehr lohnend ist beispielsweise auch der Beitrag von Olaf Simons, der sich mit den literaturgeschichtlichen Konstruktionen befaßt, die man der Zeit um 1700 angedeihen lassen hat. Auch hier wie in manchen anderen Fällen hängt es oft von rahmenden Vorstellungen ab, wie man bestimmte Werke betrachtet, so daß es eben sein kann, daß man Werken, die nicht in erster Linie oder gar nicht als literarisch hochstehende Werke verfaßt wurde, nicht mit später kanonisierten Vorstellungen erfassen kann. Es ist etwa an einen Autor wie Christian Friedrich Hunold zu denken, der von Gottsched vernichtend besprochen wurde, oder an die englische Skandalautorin Delavrier Manley, die damals die berühmteste Autorin überhaupt war, aber z.B. in einer einschlägigen jüngeren englischen Literaturgeschichte gar nicht erst auftaucht.³

Weitere Beiträge erkunden *Neue Handlungsspielräume und Rollen der Öffentlichkeit*, so z.B. anhand der Mode im 17. und 18. Jahrhundert⁴ (Elena Esposito), der Entstehung des Bildungsbürgertums (Barbara Becker-Cantarino), der *Diskurse junger Männlichkeit in der Komödie um 1700* anhand einer pseudonym publizierten studentischen Satire (Katja Barthel) oder Titelpupferstiche in ephemeren Publikationen. Martin Mulsow wendet sich hier einer Form der Bildpublizistik zu, die bisher wenig beachtet wurde, die aber zu dem weiten Feld von Quellen gehört, mit denen man sich intensiver befassen sollte. Zudem führen derartige Untersuchungen auch zu interessanten Erkundungen von Personen oder Personenkreisen etwa studentischer Art oder das Milieu der Kupferstecher betreffend. Mulsow regt damit zu manchen weiteren Forschungen an, zumal auch die Kupferstecher „in ihrem Anteil an der Konzeption von Bildformen gewürdigt und aus der Anonymität herausgeholt werden“ sollten (sein Beitrag enthält einen reichhaltigen Anhang mit einschlägigen Abbildungen; S. 139 - 164). Mulsows abschließende Frage lautet denn auch: „Gab es nicht auch unter ihnen [den Kupferstechern] Sympathisanten von Thomasius oder Wolff, von Denkfrei-

³ Vgl. **Englische Literaturgeschichte** / unter Mitarb. von Ingo Berensmeyer ... hrsg. von Hans Ulrich Seeber. - 5., aktualisierte und erw. Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2012. - XIV, 622 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02421-3 : EUR 29.95 [#2783]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz367026058rez-1.pdf>

⁴ Der folgende Katalog begleitet eine gerade eröffnete Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum: **Luxus in Seide** : Mode des 18. Jahrhundert ; der Band erscheint zur gleichnamigen Ausstellung vom 5. Juli 2018 bis 6. Januar 2019 im Germanischen Nationalmuseum / Adelheid Rasche. Englische Übersetzung Tas Skorupa. - Nürnberg : Verlag des Germanischen Nationalmuseums, 2018. - 118 S. : Ill. ; 25 cm + Englische Zusammenfassung (20 S.). - (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum ; 19). - ISBN 978-3-946217-14-5 : EUR 12.50.

heit oder Galanterie? Erst wenn wir auf diese Weise das Milieu der Debatten dichter gefasst haben, bis hin zu einer 'dichten Beschreibung', werden wir uns erneut fragen können, was denn eigentlich 'Frühaufklärung' gewesen ist" (S. 138).

Frank Grunert behandelt ausgehend von Thomasius die Abwertung und dann erneute Aufwertung der Memoria in der deutschen Frühaufklärung, während Wolfgang Hirschmann und Bernhard Jahn die Hamburger Gänsemarktoper als Ort vorstellen, an dem Formen impliziten Aufklärens zu finden waren. Diese Ausführungen sind nicht zuletzt auch (aber natürlich nicht nur) als Hintergrund zu Lessings **Hamburgischer Dramaturgie** von einigem Interesse.

Eine andere Richtung explorieren die drei Beiträge des Abschnitts *Übergänge* vor allem am Beispiel der Prosa: Jörn Steigerwald analysiert die Theorie und Praxis romanesken Schreibens bei „Du Plaisir“, wobei es sich bei diesem Autor um einen „großen Unbekannten“ der französischen Literatur handelt, von dem man nicht einmal weiß, ob er Mann oder Frau war (S. 201). Die Schreibweise dieses Autors wird hier als paradigmatisch für die Übergangszeit um 1700 betrachtet, „insofern sie einerseits noch an die höfische Gesellschaft Frankreichs und deren Interdependenzsystem gebunden ist, andererseits jedoch grundlegende Elemente der späteren empfindsamen Schriftkultur ausprägt“ (S. 202). Ruth Florack schließt sich mit Überlegungen an, die sich in dem Feld verorten lassen, in dem das Verhältnis von Galanterie und Frühaufklärung ausgetragen wird. Insbesondere geht es dabei um Öffnung gegenüber französischen Modellen des Diskurses der Galanterie sowie um die für die deutsche Aufklärung konstitutive Schließung gegenüber Frankreich. Das wird an Texten von Autoren wie Bohse, Hunold und Rost exemplifiziert. Einen anderen Texttypus analysiert Dirk Niefanger, der sich der sogenannten (anonymen) **Breslauer Anleitung** von 1725 als der ersten Aufklärungspoetik zuwendet, die bisher kaum zitiert oder analysiert worden sei (S. 237). Hier wird u.a. die These verfochten, kein Geringerer als Gottsched habe sich mit seiner **Critischen Dichtkunst** an ihr orientiert (S. 246). Niefanger macht dazu auch Rezeptionswege plausibel und konstatiert u.a.: „Nicht mit Gottsched oder den Schweizern beginnt die Geschichte der Aufklärungspoetik in Deutschland, sondern mit der Breslauer Anleitung. Sie rezipiert schon in Ansätzen die Wolffsche Philosophie und enthält eine sehr vergleichbare Orientierung im kulturellen Feld wie die beiden Hauptgruppen der Frühaufklärung“ (S. 252).

Abschließend finden sich noch zwei Beiträge, die sich dem Thema von Ordnung und Unordnung unter dem Aspekt von Hervortreiben und Bekämpfen widmen, und zwar anhand eines heute weniger bekannten komischen Epos **The dispensary** von Samuel Garth (Barry Murnane) sowie zur Unordnung als Leitmotiv in der französischen Literatur des frühen 18. Jahrhunderts (Daniel Dumke). Es geht dabei um die Literatur als „Medium ethisch-anthropologischer Reflexion“ und somit als Fortsetzung moralistischer Traditionen, was mit Blick auf Abbé Prévost, Marivaux oder Lesage geschieht.

Insgesamt gelingt es dem Band, der auch ein im Inhaltsverzeichnis nicht angegebenes *Personenregister* (S. 295 - 301) enthält, die Zeit um 1700 auf

vielfältige Weise zu konturieren und unter dem Aspekt von Öffnung und Schließung von Optionen eine wichtige Etappe der Aufklärungsepoche einzukreisen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9164>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9164>